

Oskar Schmid
1918 - 1987

Geboren in Zürich-Wipkingen. Sein Vater arbeitete bei Escher Wyss
Lehrerausbildung am Seminar Unterstrass
Erste Stelle an der neugegründeten Oberstufenabteilung der Seminarübungsschule
Lernt spätere Gattin Getrud kennen
Zeichenlehrerdiplom an der ETH Zürich
1945 Einzug ins Wohnhaus des verstorbenen Primarlehrers Otto Bindschedler an der Felseneggstrasse
1945 - 1947 Primarlehrer in Uetikon
Uebungsschulleiter am Kantonalen Oberseminar
vorzeitige Pensionierung infolge eines Herzinfarktes
Beginnt künstlerische Tätigkeit als Zeichner und Maler

*Oskar Schmid
Maschinenhaus*



Emil Moser
1936 - 2003

in Zürich geboren und aufgewachsen
Ausbildung am Zürcher Konservatorium zum Pianisten
als Student Korrepetitor an der Schauspielschule Zürich
Pianist an der Ballett-Akademie
hat 170 Hörspiele geschrieben
1960 Programmgestalter am Radio Zürich
Musikredaktor, Radioorchester-Leiter (DRS-Bigband und Unerhaltungsorchester DRS)
erste kompositorische Schritte
Musikeinlagen zu Hörspielen
mehrere Chansons für Hans Gmürs monatliche Sendung «Nur kein Angscht vor em Januar...»
und für Fernsehserie «Der doppelte Engel»
Kindermusical «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer», «Hans im Glück», «Die Zauberorgel»,
«s'brav Tüüfeli»
musikalisches Lustspiel (mit Manfred Schwarz) «Schulde bringe Glück»
1973 wohnt in Uetikon an der Kreuzsteinstrasse
Mitarbeit im Dramatischen Verein
1996 vorzeitige Pensionierung
Malen aus Leidenschaft
2002 Ausstellung Galerie Malbera-Haus

*Emil Moser
Mühlerain im Spätherbst, 2002*



Gottlieb Merki

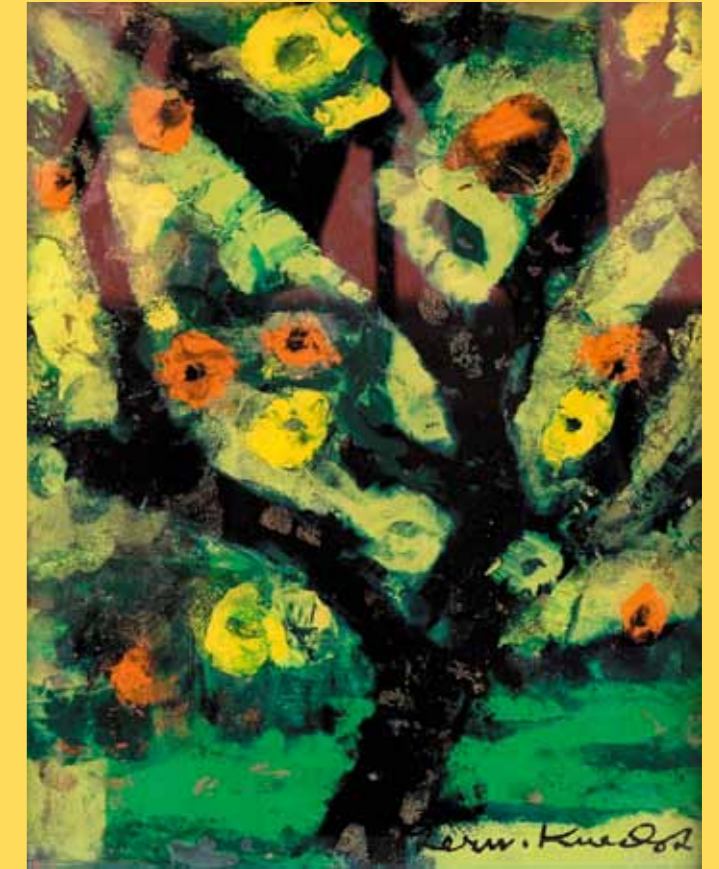
*Gottlieb Merki
Landschaft, 1950*



Öffnungszeiten:

jeden Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr und jeden ersten Donnerstag des Monats von 19.00 bis 21.00 Uhr
Geschlossen 20. Dezember 2010 bis 6. Januar 2011

Uetiker Museum | Haus zum Riedsteg | Bergstr. 109 | PF 432 | 8707 Uetikon am See
Telefon 043 843 59 31 | postmaster@uetikermuseum.ch | www.uetikermuseum.ch



Germaine Knecht, Vieux Pommier, 1971

FARBTUPFER
Bilder aus dem Uetiker Museumsarchiv

Ausstellung im Uetiker Museum
November 2010 bis März 2011

Karl Landolt



Karl Landolt
Seegfröni, 1963

Farbtupfer

Bilder aus dem Uetiker Museumsarchiv

Die Ausstellung im Uetiker Museum beschränkt sich auf die im Archiv des Museums vorhandenen Bilder. Recht vielfältig ist der Bestand. Wir haben davon eine repräsentative Auswahl getroffen. Farbtupfer von Uetikerinnen oder Uetikern gemalt – manchmal auch von Uetikon nahestehenden Künstlern oder einfach nur Motive von Uetikon. Nicht alle davon sind gleich bekannt. Es lohnt sich jedoch diese einmal am Tageslicht zu zeigen.

Impressum

Idee und Konzeption:

Karl Schneider

Bilder:

Archiv Uetiker Museum

Gestaltung Ausstellung:

Karl Schneider

Fotos:

Erwin Ramseier

Gestaltung Broschüre:

Ueli Blaser

Druck:

Feldner Druck AG

Auflage:

300 Exemplare

November 2010

Fritz Deringer

1903 -1950

- 1909 Spondylitis (Wirbelentzündung). Die Krankheit wird erst erkannt, als Lähmung eintritt: Anfänglich bis und mit rechter Hand, später Rückgang bis zu den Hüften. Lange im Gipsbett.
- 1911 Rückenwirbeloperation (die zweite in der Schweiz) erfolglos. Verständige Eltern und ein treuer Freundeskreis erleichtern die Lage- Zeichnen, Malen und Musizieren als spielerische Hauptbeschäftigungen
- 1913-1917 Schulunterricht bis und mit Sekundarschule zuhause
- 1917 Anschaffung eines Selbstfahrerwagens mit Handantrieb. Glück der Unabhängigkeit: viele Fahrten, ein mal bis Stammheim.
- 1922 Einige Monate Schüler bei Kunstmaler Paul Bodmer, der ihm wesentlich weiterhilft
- 1926 Erste Frankreichreise im Auto des Malerfreundes August Aeppli
- 1928 -1929 Italienreisen: Florenz, Assisi (Bekanntschaft mit der späteren Lebensgefährtin Hedi Osterwalder), Toscana
- 1930 Anschaffung eines Motordreirades für Invalide
- 1931 Zweite Frankreichreise: Paris (Expos. Coloniale) und Bretagne
- 1933 Heirat mit Hedi Osterwalder. Bau eines Hauses mit Atelier an der Kappelweidstrasse in Uetikon
- 1934 Dritte Frankreichreise: Provence und Lot-et-Garonne
- 1935 Beginn der Illustrationsarbeit für die «Neue Zürcher Zeitung»
- 1938 Aufnahme in die GSMB, von jetzt an Teilnahme an ihren Ausstellungen. Bundesstipendium
- 1939 Italienreise: Ligurien, Toscana, Rom, bis Neapel
- 1944 Spitalaufenthalt (Spasmen in den Beinen, Atrophie der rechten Hand), auch zuhause zeitweise im Streckbett
- 1945 Für die eidgenössische Postwertzeichenstelle in Bern: Bundesfeiermarke, Motiv «Hirschen», Oberstammheim
- 1946 Eigene kleine Wohnung (zweites Atelier) im grossväterlichen Bauernhaus in Oberstammheim
Zusammenlegbarer Fahrstuhl für Haus und Reise macht Besuch von Konzerten, Theater und Museen möglich. Erste Italienfahrt nach dem Krieg: Sestri-Certaldo-Florenz
- 1948 Oft in ärztlicher Behandlung. Auftrag des Zürcher Regierungsrates: Zeichnungen aus dem Gebiet des zukünftigen Flughafens Kloten, jetzt noch Klotener Ried
- 1949 Im Frühjahr mehrere Wochen im Spital. Im Sommer in Italien (Sestri-Certaldo), im Herbst in Südfrankreich
Für die eidgenössische Postwertzeichenstelle in Bern: Bundesfeiermarke
Plan der Erweiterung des Ateliers und Baubeginn.
3. Juli: Tod infolge einer Blinddarmoperation im Spital Männedorf



Fritz Deringer
Landschaft, 1936

Robert Amrein

1896 -1945

- Vater war begeisterter Maler, förderte Talent des Sohnes
- Robert Amrein besuchte Kunstgewerbeschule Zürich (Kunstmaler Böttner)
- vor 1925 expressionistische Anklänge
- vor 20 bereiste Toskana, Florenz um von den grossen alten Meistern zu lernen
- machte in Florenz Bekanntschaft mit Augusto Giacometti
- wurde dessen Schüler
- zurück nach Zürich (Kontakt mit Dadaisten, Kontakt auch mit Max Gubler)
- gegen Ende 1. Weltkrieg Bekanntschaft mit Paul Bodmer (1918-1922)
- 1918 mit Max Gubler und Holzmann im Tessin
- 1920 Siena Max Gubler, Holzmann und Albert Kohler
- 1920 Reise nach Griechenland bis Konstantinopel
- 1927 einige Monate in Paris
- 1928 Tod seines Vaters
Weiterführen des väterlichen Malergeschäftes
- 1932 Ende des bürgerlichen Lebens, verkauft väterliches Geschäft
errichtet Atelierhaus in Uetikon, Umzug mit Mutter (Bürgerort seiner Mutter)
Nachbar Fritz Deringer
Neusachlicher Stil (seine Werke erinnern an Otto Dix und die deutschen Freunde der neuen Sachlichkeit)
- Bereiste in den 30er-Jahren Frankreich, Spanien, Griechenland, die Türkei, Dalmatien
- landete zuletzt wieder in Florenz
- neoklassizistische Werke
- Wettbewerbserfolg: Preis für einen Wandschmuck Rückwand des Rathausaales Zürich
- Ausstellung Kunsthau, Zürich-Land Wädenswil.
- kämpfte ab 1935 mit Herzensstörungen – hütete oft das Bett
- 1945 Laudatio am Grab des Verstorbenen: Bildhauer und Freund Max Gubler



Robert Amrein
Riedstegwiese, 1930

Germaine Knecht

1896 -1987

- Geboren in Le Raincy (Dep. Seine-et-Oise)
- Besucht Höhere Töchterschule Mühlhausen
- Gesangsstudium, Ausbildung Musik und Gesang
- 1914 Eltern ziehen mit 3 Kindern in die Schweiz, nach Fischenthal
- 1916 Verlobt mit Baumeister Ernst Knecht
- 1918 Heirat in Richterswil
- 1925 Kauf des Landsitzes «Zum Langenbaum»
Ernst Knecht gründet eigenes Baumgeschäft, Germaine führt Buchhaltung und Korrespondenz
Mithilfe (Entwerfen und Fertigen von Druck-Model, im Handdruck und beim Betrieb) im Familienunternehmen der Eltern Stutz in Obermeilen, Atelier für exklusive Hand-Seidendrucke
Germaine Kravatten-Herstellung im Untergeschoss
Langenbaum (400 Stück pro Tag)
Anfang 30er-Jahre Masern. Ende der Kravattenproduktion
- 1942 beginnt zu malen (46 jährig)
Besuch von Kursen an der Kunstgewerbeschule Zürich
Unterleibskrebs
Abendkurse an der Kunstgewerbeschule Zürich (Lehrer: Pierre Gauchat, Max Gubler, Franz Fischer, Willi Bärtschi)
- 1944 Nationale Ausstellung der Schweizer Malerinnen in Lausanne
wird Mitglied des GSMBK
- 1949 Tod Ehemann Ernst Knecht
- 1984/85 Fünfmonatiger Spitalaufenthalt in Männedorf
hat total über 2000 Bilder gemalt



Germaine Knecht
Traubenbild III, 1967